

2. Frühkapitalismus im europäischen Gewerbe – das Verlagssystem

13. Jahrhundert	Verlagssystem in Italien und den Niederlanden
14./15. Jahrhundert	„Goldenes Zeitalter“ des städtischen Gewerbes
15./16. Jahrhundert	Die Konkurrenz zwischen städtischem und ländlichem Gewerbe wächst.

Ein „goldenes Zeitalter“ in den Städten

Anders als die Landwirtschaft, die durch die Pest auf Grund sinkender Nachfrage und Preisverfall in eine schwere Krise geraten war, erlebte das städtische Handwerk im 14. und 15. Jahrhundert ein „goldenes Zeitalter“. Durch die niedrigen Preise für Lebensmittel stand Kaufkraft für andere Konsumgüter zur Verfügung, die in den Städten hergestellt wurden. Mehr Aufträge ließen dort die Löhne steigen, so dass Menschen aus dem Umland zuwanderten und die Bevölkerungsverluste in den Städten schnell ausglich. Es entstanden exportorientierte Luxusgewerbe. Abnehmer waren oft die wenigen reichen Familien in den Städten, bei denen sich die Kaufkraft konzentrierte, weil in den ärmeren Bevölkerungsgruppen die Sterberaten deutlich höher waren. Zum Luxusgewerbe gehörten z. B. die italienische und französische Seidenweberei, die oberdeutsche Kunstschreinerei und Goldschmiedekunst sowie die französische Gobelinherstellung. Andere Luxustextilien wie Atlas, Samt und Taft wurden in Spanien gefertigt.

Das Verlagssystem

Daneben produzierten Kaufleute billige Waren für den Massenbedarf. Die rasch ansteigende Nachfrage nach Überwindung der Pest konnte das städtische Zunft Handwerk bald allein nicht mehr befriedigen, sodass sich die Produktion von den Städten aufs Land verlagerte. Städtische Zunft Handwerker konkurrierten mehr und mehr mit neuen Gewerbetreibenden auf dem Lande, die in so genannten Verlagen arbeiteten. Dabei handelte es sich um dezentralisierte Betriebe unter der Leitung von Verlegern, die in der Regel in Städten wohnten. Sie stellten das Werkzeug und die Rohstoffe, die die Handwerker in ihren Wohnungen verarbeiteten. Das fertige Produkt vermarktete aber allein der Verleger.

Frühe Formen der Ausbeutung

So entstand ein Handelskapitalismus, der immer weiträumigere Märkte erschloss. Die dezentrale Produktion war für den Verleger ausgesprochen kostengünstig, denn er sparte Ausgaben für Betriebsgebäude, Beleuchtung oder Heizung, die er auf die Arbeiter abwälzte. Für die Heimarbeiter führte das Verlagssystem zur Abhängigkeit gegenüber dem Verleger. Sie erhielten niedrige Preise für ihre Erzeugnisse, hatten lange, unregelmäßige Arbeitszeiten und waren nach Erledigung des Auftrags arbeitslos, bis der Verleger ihnen neue Arbeit beschaffte. Das Verhältnis zwischen Arbeiter und Verleger wurde schon von den Zeitgenossen als ungerecht, wenn nicht als ausbeuterisch kritisiert.

Verbreitung des Verlagssystems in Europa

Die frühesten Zentren dieser neuen Produktionsform lagen in Mittel- und Norditalien, von wo sie sich schon im 13. Jahrhundert in die Niederlande, nach Flandern-Brabant und im 14. Jahrhundert nach Deutschland ausbreiteten: In den ländlichen Regionen um Nürnberg, Augsburg und Ulm sowie im Bodenseeraum und der Nordschweiz wurden Textilien, im Rheinland und in der Sieg-Dill-Lahn-Region Metallwaren hergestellt. In der Normandie, der Picardie und der Champagne wurden bald zwei Drittel der französischen Textilien gefertigt. In Großbritannien

breitete sich das Verlagssystem im 17. Jahrhundert aus. Die englischen Baumwoll- und Wollwebereien siedelten sich in Yorkshire, Suffolk und Lancashire an, das Metallgewerbe in den Midlands, das Leinengewerbe in Irland.

Dem traditionellen städtischen Gewerbe war damit auf dem Land ein bedrohlicher Rivale entstanden, gegen den sich die Zunfthandwerker auf unterschiedlichste Weise zur Wehr setzten. Sie beschränkten die Zahl der Stellen für Meister, Gesellen oder Lehrlinge in der jeweiligen Branche, setzten sich durch immer schärfere Qualitätskontrollen bei den eigenen Produkten von der Massenproduktion ab und forderten Verbote für neue Betriebsformen und technische Neuerungen.

Immer häufiger kam es in Europa zu gewalttätigen Protestaktionen gegen das Landgewerbe: Im 15. und 16. Jahrhundert zerstörten z. B. Zunfthandwerker in Brabant und Flandern die Werkstätten ihrer ländlichen Konkurrenten, in deutschen Städten zerschlugen sie die Kessel von unzüftigen Färbern und protestierten beim Magistrat gegen aus Holz hergestellte „Maschinen“ zur Massenproduktion billiger Gewebe. In diesen Kämpfen zeigten sich die Schattenseiten der wirtschaftlichen Modernisierung.

Konkurrenz zwischen Stadt und Land

Q1 Das Tor von Palma de Mallorca
Gemälde, 16. Jahrhundert.



Aufgaben:

1. Lies den Verfassertext.
2. Erläutere die dargestellten Vorgänge (Q1). Arbeite heraus, wie der Maler die wirtschaftliche Lage der Stadt bewertet.
3. Arbeite die negativen Seiten des wirtschaftlichen Fortschritts im 15./16. Jahrhundert heraus.
4. Notiere Fragen für das Quiz.